

V E R E I N I G U N G
EHEMALIGER OBERREALSCHÜLER, REALGYMNASTASTEN UND MARTIN-LUTHER-
SCHÜLER

R U N D S C H R E I B E N

1 / 68

Unsere Konten:

Stadtsparkasse Marburg
Konto Nr. 9533

Postscheck-Konto
Frankfurt/M. Nr. 150 060

Marburg, 15.2. 1968

Savignystraße 2

Lieber Ehemaliger!

Am 26. Januar 1968 verschied unser Ehrenmitglied - der lang-
jährige Direktor unserer Schule - Herr Dr. Walther B r a n d.
Wir alle wissen, wie sehr er mit unserer Schule verbunden war
und wie sein Interesse an allen, die aus ihr hervorgegangen
sind, stets wach geblieben ist. So hat er auch von Anfang an
unsere Vereinigung gefördert, an ihrem Leben teilgenommen und -
wenn immer er konnte - den Kontakt zu seinen Ehemaligen gepflegt.
Dr. Walther B r a n d stammte aus Korbach. Er studierte Mathe-
matik und Physik in Heidelberg, Göttingen und Marburg. Seine
schulische Tätigkeit begann er 1906 als Oberlehrer an unserer
Schule. 1923 wurde er zum Oberstudienrat ernannt. Er übernahm
dann am 1. Juli 1926 nach dem Weggang von Professor Otto die
Leitung der Schule, die er bis 1946 innegehabt hat. -
Seine Schule war ihm mehr als ein Institut zur Erlangung des
Reifezeugnisses. Sie war ihm der Raum, in dem der junge Mensch
in seiner Gesamtpersönlichkeit erfaßt und geformt werden sollte.
So hat er dem Bereich des Musischen - vor allem der Musik - und
der Leibbeserziehung seine besondere Förderung zuteil werden
lassen. - Wir danken ihm heute noch einmal für all das, was er
uns in seinem zielstrebig-pädagogischen Wirken mit auf den
Lebensweg gegeben hat. -

Im Januar ist ebenfalls verstorben Herr Apotheker Heinrich
S c h l i p p. Berlin-Tempelhof. Wir werden sein Andenken ehrend
bewahren.

Ihre geänderte Anschrift haben uns mitgeteilt:

Dr. Ing. Ludwig R. S c h e f f e r, 6 Chemin de Tavernay,
1218 Grand Saconnex, Genève, Schweiz

Cand. jur. Heinrich-Friedrich B o h l, Cappel, Forsthausstr. 43

Privatdozent Dr. Franz-Christian C z y g a n, 8521 Spardorf
bei Erlangen, Sandstr. 27

Diplom-Volkswirt Wilfried D ö r r, 2 Hamburg 54, Jütländer Str. 52 b
Studienassessor Karl-Jürgen K e i l, 3579 Steinatal über Treysa,
Melanchthonschule

Rechtsanwalt Detlev R o e h r, Bad Hersfeld, Carl-Peters-Str. 1
Baldo R o t h, geb. 14.5.1917, 6 Frankfurt/Main - NO 14,
Buchwaldstr. 39

Bibliotheksassessor Dr. Ing. Gerhard S c h l i t t, Hannover-
Ricklingen, Wilksheid 19 D

Cand. ing. Walter S c h m i d t m a n n, Stuttgart-Zuffenhausen,
Mitterhofer Str. 14

Diplom-Volkswirt Horst W i e w e s i e k, 205 Hamburg 80,
Dünenweg 56

Medizinalassistent Klaus Z i m m e r m a n n, 643 Bad Hersfeld,
Am Frauenberg 2

Wir laden ein zur Jahreshauptversammlung am Freitag, 8.3.1968,
um 20,30 Uhr im Ritter. Die Tagesordnung sieht folgende Punkte
vor:

- 1) Berichte der Vorstandsmitglieder und der Kassenprüfer
- 2) Entlastung und Neuwahl des Vorstandes
- 3) Veranstaltungen für das laufende Jahr
- 4) Verschiedenes

Es ist schon verschiedentlich angeregt worden, den Jahresbei-
trag zu erhöhen, damit der Vorstand mehr Bewegungsfreiheit für
seine Planungen hat. Der Gedanke an sich ist nicht von der Hand
zu weisen. Wir sind jedoch der Ansicht, daß die Höhe des Jahres-
beitrages n i c h t geändert werden sollte. Wir stützen uns dabei
auf das Ergebnis unseres Spendenaufrufs beim Versand des Jahr-
buchs der Schule. Es hat sich dabei herausgestellt, daß unsere
Bitte nicht vergeblich war. Wir haben mit den eingegangenen
Geldern die Unkonsten, die der Kasse durch das Jahrbuch entstan-
den sind, voll decken können. Das macht uns auch für die Zukunft
optimistisch. Die genaue Rechnungslegung wird der Kassenwart in
der Jahreshauptversammlung geben. -

Am 27. April 1968 soll - vielfachen Anregungen folgend - ein
Gesellschaftsabend im Kurhotel Ortenberg stattfinden. In An-
lehnung an unsere Herbst-Treffen soll der Abend um 19 Uhr mit

einem gemeinsamen festlichen Essen beginnen. Anschließend wollen wir ein Tanz- und Unterhaltungsprogramm durchführen. Wir hoffen, daß der Zeitpunkt günstig gewählt ist und recht viele Auswärtige die Gelegenheit nutzen, in der Frühlingszeit wieder einmal nach Marburg zu kommen . -

Für den Monat Mai haben wir eine Fahrt nach Herborn vorgesehen. Der Besitzer des dortigen Schloßhotels - Herr H a r t m a n n - ist Ehemaliger. Wir werden mit ihm zusammen ein möglichst vielseitiges und interessantes Programm aufstellen, damit wir uns einen lohnenden Tag versprechen dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Dr. H e r m a n n

Dr. Heinrich Diebel:

Unsere Fahrten in die Wetterau 1966
und in das Fuldaer Land 1967

Wir "Ehemaligen" unternehmen keine Expeditionen in ferne Länder, machen keine Betriebsausflüge zu einem attraktiven Ausschank und keine Kaffeefahrten für die Alten - wir machen Exkursionen. Expeditionen würden uns überfordern, für Betriebsausflüge fehlt uns der gemeinsame Betrieb, zu Kaffeefahrten halten wir uns für zu jung. Exkursionen sind gerade das richtige für uns. Nach dem Duden sind das Streifzüge, aber nicht ins Ungewisse und Abenteuerliche (dafür sind wir zu gesetzt), sondern planvolle und wissenschaftlich fundierte (das sind wir unserer gemeinsamen schulischen Herkunft schuldig). Mit Vorliebe wählen wir dazu den Monat September, weil er einen so wohltuenden Schwebezustand zwischen Hochsommer und Herbst zuwege bringt. Extreme klimatische Wetterlagen sind uns verhaßt.

Von zwei solcher Exkursionen soll hier die Rede sein. Beide Male galt unser Interesse der hessischen Landeskunde, denn wir lieben unser Hessenland, dieses so junge Gebilde, das erst nach dem 2. Weltkrieg durch Diktat von draußen geschaffen wurde und doch einem inneren Wunsch seiner Bewohner entsprach und uns gleichsam als eine späte Korrektur eines langen Irrwegs erscheint, kommt es doch als das Land der Chatten oder Hessen aus dem Dunkel der Vorgeschichte herauf, die ihren Siedlungsraum bis auf den heutigen Tag festgehalten haben.

Aber es ist als heutiges politisches Gebilde beileibe nicht gleichartig, es zählt viele historische Kernräume nebeneinander. So liegt seine heutige Kernlandschaft, das Rhein/Maingebiet, außerhalb der alten hessischen Territorien, und der Hessische Löwe, der als Wappen an jedem Behördenhaus von Karlshafen a.d. Weser bis Hirschhorn am Neckar prangt, hat im heutigen Zentrum erst den Reichsadler und das Mainzer Rad verdrängen müssen. Dieser Andersartigkeit gegenüber unserem alten hessischen Kernraum, der von Kassel über Marburg etwa bis Gießen reicht, galt also unser Interesse, als wir im September 66 in die Wetterau fuhren. Um es etwas schockierend auszudrücken, könnten wir auch sagen, wir fuhren ins Römische Reich, denn die etwa 200 Jahre währende Besatzungszeit dieser vom Limes umschlossenen, staatlich organisierten Region ist durch alle Folgezeit bis heute nicht ganz verwischt worden. Die Nachfolger in der Macht, Karolinger, Sachsen- und Staufenkaiser übernahmen das Fiskalgebiet der Römer als Königsland; ja, die Stauer entwickelten daraus ein Reichsterritorium. Erst mit dem Verfall der Zentralgewalt im alten Reich entstand aus den Lehen ehemaliger Reichsbeamten (Ministerialen) und Grafengeschlechter die Vielfalt kleiner Territorialherrschaften, die bis in die Neuzeit hinein den Sondercharakter der Wetterau ausmachen.

Das alles machten wir uns auf der Fahrt klar und bekamen dann beim Besuch der Reichsministerialenburg Münzenberg eine lebendige Anschauung davon, was es heißt, wenn der Kaiser baut oder bauenläßt. Selbst die Ruinen dieses gewaltigen Burg- und Palastbaues mit den beiden Bergfrieden, den herrlichen achteiligen Fensterarkaden des Palas und den in sorgfältigster Steinmetzarbeit ausgeführten Buckelquadern der Südfront bieten heute noch einen überwältigenden Anblick.

Bevor wir nach Münzenberg kamen, hatten wir schon Kloster Arnsburg besucht. Inmitten der Waldeinsamkeit des Wettertälchens gelegen, gehört dies 1174 von Kuno von Münzenberg nahe einem Limeskastell gegründete Zisterzienserkloster zu einem der schönsten und eindruckvollsten Bauten dieses Ordens in Hessen. Eine höchst eindrucksvolle Anlage ist in den letzten Jahren im ehemaligen Kreuzgang des Klosters für die Kriegsoffer aus den Kreisen Gießen, Alsfeld und Büdingen geschaffen worden. Aus dem Gräberfeld tritt man durch ein offenes Portal in die Weihehalle, zu der der ehemalige Kapitelsaal umgestaltet worden ist.

Den Abschluß unserer Exkursion bildete eine Fahrt durch den südwestlichen Vogelsberg nach Schotten - eine Klostergründung iro-schottischer Mönche, wonach auch die Stadt ihren Namen hat: bei den Schotten. Weiter ging's auf schöner Waldstraße durch die im Sonnenlicht herbstlich leuchtenden Solms/Laubachschen Buchen-hochwäldern nach Laubach. Unterwegs, noch mitten in den Wäldern, wurde am Jägerhaus haltgemacht, um uns an Kaffee u. Kuchen zu erquicken. (Das Mittagessen hatten wir im Gasthaus zur Burg auf Münzenberg eingenommen). Einige von uns stiegen zu der am anderen Ufer des Horloffbachs gelegenen und ganz im Walde versteckten Kirchenruine des ausgegangenen Dorfes Ruthardshausen empor. Im Kirchenturmstumpf fanden wir eine Bronzetafel mit einem Vers von Nikolaus Lenau: Wo sind sie, deren Lied aus deinem Schoß, o Kirchlein /einst zu Gott emporgeflogen /vergessend all ihr trübes Erdenlos? /Wo sind sie?/ Ihrem Liede nachgezogen. - Die Königin von Rumänien, geborene Fürstin zu Wied und als Schriftstellerin unter dem Namen Carmen Silva bekannt, hatte vor mehr als 50 Jahren die Tafel bei einem Besuch ihrer Solmsschen Verwandten dort anbringen lassen.

Mit diesem rührenden Eindruck verließen wir die Wälder, machten noch einen kunstgeschichtlich interessanten Gang an der Hand eines heitergelaunten Führers durch die historischen Sammlungen im Laubacher Schloß und traten dann ohne weitere Aufenthalte die Rückfahrt nach Marburg an.

Die zweite Exkursion (Sept.67) hatte das Fuldaer/Land zum Ziel. Wieder galt es in einem Abriß der Geschichte der Abtei und des Territoriums die Andersartigkeit gegenüber den althessischen Gebieten, aus denen wir von Marburg her kamen, herauszustellen. Im Fuldaer Land hat über tausend Jahre lang kein hessisches Löwenwappen als Hoheitszeichen gegolten, auch kein Reichsadler und kein Mainzer Rad wie in der Wetterau, sondern das Kreuz und die Lilie. Ausgangspunkt dieser Entwicklung war die glückhafte Gründung einer Benediktinerabtei inmitten der weiten Wälder der Buchonia durch Bonifatius (744). Seine missionarische Leidenschaft und sein politisches Geschick sicherten seiner Gründung von Anfang an das Wohlwollen und die Förderung durch den Papst und die karolingischen Herrscher. Die reichen Schenkungen des Hausmeiers Karlmann und Karls des Großen schufen die Grundlage des späteren zusammenhängenden Territoriums. Die unmittelbare Unterstellung der Abtei unter den apostolischen Stuhl zu Rom (751)

womit Fulda mit dem Mutterkloster des Ordens Monte Cassino gleichrangig wurde, schaltete jegliche Einflußnahme vonseiten bischöflicher Gewalten (Mainz, Würzburg) aus. Diese Ausgangstellung gab den Äbten in den folgenden Jahrhunderten die Möglichkeit, ihre Machtstellung stetig zu erweitern. Zur Abtwürde gehörte schon 869 der Primat aller Benediktinerklöster Deutschlands und Frankreichs, ab 1220 der Titel Fürstabt, ab 1356 der des Erzkanzlers der Kaiserin. Stolz und Selbstbewußtsein dieser Äbte spiegelt die Inschrift auf ihrem Siegel wieder, mit dem sie Jahrhunderte hindurch urkundeten:

DEI ET APOSTOLICAE SEDIS GRATIA
ECCLESIAE FULDENSIS ABBAS SANCTI
ROMANI IMPERII PRINCEP. DIVAE AUGUSTAE
ARCHICANCELLARIUS, PER GERMANIAM ET
GALLIAM PRIMAS. Sinnfällig wird uns die einzigartige

Bedeutung dieser Äbte auch an der Zahl u. der Prominenz der Gäste in ihren Mauern: Mehr als 55 Aufenthalte deutscher Könige und Kaiser sind uns bekannt. Im Jahre 1020 weilten zu gleicher Zeit Kaiser Heinrich II. und Papst Benedikt VIII. in Fulda! Die Große Basilika, schon 819 geweiht, das größte Gotteshaus nördlich der Alpen, Grablege von drei Heiligen der Kirche (Sturmi, Bonifatius, Lioba) und des letzten Karolingers Konrad I. - sah damals ein päpstliches Hochamt in Gegenwart des Kaisers. Das war wahrlich ein Höhepunkt in der Geschichte Fuldas!

Zwei Blütezeiten hat diese Abtei in ihrer 1000jährigen Geschichte erlebt. Die erste im frühen und hohen Mittelalter. Der hervorragendste Abt dieser Zeit war - abgesehen von Bonifatius selbst - Hrabanus Maurus, der Begründer der berühmten Klosterbibliothek und das Haupt einer Gelehrtenschule, die nördlich der Alpen neben Paris ihresgleichen nicht hatte und die wir als erste deutsche Universität ansehen dürfen.

Nach Jahrhunderten der Stagnation und des Verfalls, nach den Plünderungen im Bauernkrieg, nach der Gefährdung ihrer Existenz durch das Eindringen der Ideen der Reformation, nach den Aufständen der um Selbständigkeit kämpfenden Bürger der aufstrebenden Stadt, nach den Wirren des 30jähr. Krieges ----erfolgte im Zeichen der Gegenreformation der neue Aufstieg. Äußeres Zeichen dieser mit dem leidenschaftlichen Elan der triumphierenden Kirche vorwärtstürmenden Entwicklung war die Umwandlung von Abtei von Stadt und Land zu einer Architekturprovinz des Barock, der sogar die altehrwürdige Stiftskirche, jenes Bauwunders der Frühzeit zum Opfer fiel, um dem neuen Barockdom des nun auch zum

Fürst-b i s c h o f aufgestiegenen Abtes Platz zu machen. Diese Barockisierung des ganzen Territoriums mit all seinen Schlössern, Stiftern, Klöstern, Pfarrkirchen, Kapellen und Amtshäusern hat zu einer letzten Steigerung der Geschlossenheit dieses geistlichen Herrschaftsgebietes beigetragen, das noch 1802 fast bis Eisenach im Norden und fast bis zum Main im Süden und in West/Ostrichtung vom Vogelsberg bis zur Fränkischen Saale reichte!

Was auf diese zweite Blütezeit folgte, kann man angesichts der kontinuierlichen Entwicklung vom achten bis zum Beginn des neunzehnten Jahrh. nur als eine Tragödie bezeichnen oder besser als das Satyrspiel nach dem tragischen und abrupten Abschluß im Jahre 1803, als mit der Säkularisation alle geistlichen Herrschaften des alten Reichs aufgelöst wurden. Es genügt zu wissen, daß nach fünfmaligem Wechsel der Landesväter zwischen 1803 u. 1816 das (verkleinerte) Gebiet dem Kurfürstentum Hessen-Kassel zugesprochen wurde, in dessen Verband es als Zwergprovinz bis 1866 verblieb. Nach der Annexion durch Preußen war es als Kreis Fulda Teil der Provinz Hess./Nass. Heute ist es als Stadt- und Landkreis Fulda Teil des Gesamtlandes Hessen.

Ausgestattet mit dem Wissen über eine solche Vergangenheit und den Einsichten, die sich uns daraus ergeben, fragten wir uns beim Gang durch das einzigartige Barockviertel der Stadt, was wohl von dieser Vergangenheit im Bewußtsein der eingesessenen Bürger noch lebendig sein mag. Wie weit fühlen sie sich als Hessen? Vielleicht im Alltag, aber weniger an den großen kirchlichen Feiertagen, besonders bei der Anwesenheit des gesamten deutschen Episkopats zur Zeit der jährlichen Bischofskonferenz. Bei der immer intensiver werdenden Verflechtung mit dem Gesamtland wird zweifellos das Bewußtsein ihrer Besonderheit langsam abgebaut. Eine Antwort auf solche Fragen konnten wir uns natürlich nicht geben, aber interessant bleibt dieses Thema.

Von Fulda ging's hinauf zum Petersberg, malerisch aufgebaut auf 400 m hoher Basaltkuppe. Der Stifter ist Hrabanus Maurus, der hier von 842 bis 47 lebte. Es war die Zeit nach der Niederlegung seiner Abtswürde und vor der Besteigung des erzbischöflichen Stuhls zu Mainz. Wenige Jahre vorher waren die Gebeine der heiligen Lioba, der Gefährtin des Bonifatius aus der Stiftskirche nach hier oben überführt worden (838). Wir sahen ihren bronzenen Sarkophag drunten in der Krypta, die mit ihren karolingischen Wandmalereien als das einzig Uralte alle Zerstörungen und Erneuerungen unberührt überstanden hat. Uns erhaltene Gedichte Hrabans beweisen, daß er

die Wandgemälde noch selbst gesehen hat.

Vom Petersberg ging dann die Fahrt das schöne Biebertal aufwärts nach Schloß Bieberstein, ehemals die Sommerresidenz der Äbte, jetzt das bekannte Lietz'sche Landerziehungsheim für die Oberstufe. Wir waren entzückt von der herrlichen Lage dieser festen Burg auf den steilen Basaltfelsen im Angesicht der Milseburg und der Wasserkuppe (832 u. 950m) - und von der gewaltigen Bauleistung, die die Umwandlung dieses alten Burgsitzes zu einem barocken Schloß nach den Plänen Johann Dientzenhofers darstellt. Wir durften auch einen Blick in die Innenräume werfen: die schöne Hauskapelle, den Speisesaal, die neue Aula. Glückliche Jugend, die dort oben die letzten entscheidenden Jahre ihres Schullebens verbringen darf!

Auf Umwegen und schmalen Sträßchen traten wir dann zum Angriff auf die Milseburg an. Die letzten 200 m ging es auf steilem, felsigem Pfad zwischen den Klingsteinklippen hinauf. Trotzdem wußten es einige von uns zu schätzen, daß man die Milseburg nun mal nicht wie sonst fast überall im deutschen Mittelgebirge motorisiert "erobern" kann. So war denn auch der weite Blick von den Gipfelfelsen neben dem Kreuz über die Rhönberge zur Wasserkuppe und zurück nach Bieberstein und darüber hinaus ein verdienter Lohn für uns alle. Das Wetter war herrlich, ein idealer Herbsttag. Nur ein leichter Dunst in fernster Ferne verschloß uns den ersehnten Blick nach "drüben" auf den Thüringer Wald, dessen Kammlinie mit Inselberg und Großem Beerberg bei großer Fernsicht den nordöstlichen Horizont begrenzt. Aber wir waren nicht nur zufrieden, wir waren beglückt über das Erlebnis dieses Aufstiegs. Von Gipfelglück redet man ja sonst nur beim Hochgebirge, aber etwas davon haben wir auch hier an und auf diesem gewaltigen Bergklotz verspürt!

Nebenbei steigerte der Aufstieg unseren Appetit auf ein leckeres vorbereitetes Mahl, den wir dann im "Grabenhöfchen" (700m), aus reichem Angebot wählend, befriedigen konnten.

Nun stand noch ein letzter Punkt auf unserem Programm: Schloß Adolphseck. (Fasanerie). Der heutige Besitzer ist Landgraf Philipp von Hessen, der in diesem großartigen barocken Baukomplex, den sich die Fürstbischöfe Adolph von Dalberg und Amand von Buseck hier schufen, seine erlesenen Sammlungen von Antiken, von einer Fülle kostbarer Möbel des 18. u. frühen 19. Jahrh., seinen Gemälden und einem unerhört reichen Schatz kostbaren Porzellans und prunkvoller Fayancen aus Deutschland, Frankreich u. Italien, aus China und Japan der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Wir konnten auf unserem einstündigen Gang durch die schier endlose Reihe der Säle und Galerien nur einen vorläufigen, aber unvergeßlichen Eindruck von all diesem Reichtum mit nach Hause nehmen. Mancher mag sich im stillen vorgenommen haben, den Besuch im kommenden Jahr zu wiederholen.

Den Abschluß bildete dann noch eine Kaffeetafel in dem schönen Gartensaal mit der davorliegenden Terrasse, von wo man einen weiten Blick in den im letzten Sonnenschein strahlenden Park hatte, der das Schloß umschließt. Dann traten wir die Rückfahrt nach Marburg an.